

Ex oriente lux

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 16 (1981) Heft 1

MAINZER GEWÄSSERNAMEN-KOLLOQUIUM

6.-7. OKTOBER 1980

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

Jazykovědné příspěvky

V říjnu 1980 se konalo v Mainzu kolokvium o názvech řek v Evropě, jeho referáty byly publikovány v časopise Beitrage zur Namenforschung v č. 1, roč. 1981. Z řady článků stojí za povšimnutí symbolicky nazvaná stat Jürgen... a Ex oriente lux (z východu světlo), všimně... si staré evropské hydronymie v západních oblastech SSSR, Rumunska a jiných zemí, většinou před slovanské. Srovnává se např. jméno řeky Stör (v 9. stol. zvané Sturia) ve Šlesvicku-Holštýnsku se jmény řek v ruštině Stryž, Styr v polštině a v ukrajinštině, přičemž předindoevropský původ jména autor vylučuje, hledá jej v době předkeltské nebo staroevropské a srovnává jej celkem se jmény 11 jiných řek. — Dále hledá původ jména řeky Ruhr, srovnává jej s keltským názvem „Rotenbach“, Červený potok a se čtyřmi jinými řekami. Neuvádí však možnost srovnat jejich pojmenování s naší řekou Rusavou. Dále se přináší názvy 12 řek ve střední a středovýchodní Evropě, jež autor srovnává s názvem ostrova a místa v německé oblasti Dunaje Batia; analogická jména jsou Batog, Batynka (přítok Moskvy), Botna, Batave aj. K významu kořene —bat/bot— uvádí se znělá forma o významu „badeň“ (koupat se). K velice významné úvaze patří analýza jména Fulda, řeky v NSR, na níž byl umístěn starobylý klášter, jehož analýzy měly nejstarší relace k českým dějinám: význam se vidí ve starém záznamu Fuldaha, rozložitelném

na folde (půda, Feld) a ahva (voda) s analogiemi v ruských jménech Polock a dodejme i naše Pole, stejně tak jako v ukrajinském Poltava, Polva a také k polskému Pilica. Z mnohých dalších zaujme výklad jména lázni Gastein, jehož původ autor hledá v předpokládaném tvaru Kastúnia, Gastúnia: k němu nachází analogie ve dvou názvech ruských řek Gostyn a v deseti jiných, nikoli v českém pojmenování hory Hostýn. Název považuje za neslovanský; srovnává jeho základ s indoevropským kořenem —ged—, ve významu nepřátelský, hloubka (vody) aj.

V předchozím ročníku (1980, str. 203) recenzuje J. Knobloch íránský slovník starých jmen, k nimž shledává paralely ve staré řečtině a též badatel si všimá v roč. 1978 ústní formy jmen v Tyrolích, např. Hohenberg a Neaderloch, jež měly své protějšky i v někdejší moravské toponymii, zejména v krasových oblastech. Též badatel v časopise Incontri linguistici vydávaném nákladem univerzít v Udine a v Terstu ve stati Parole e cose všimá si významu „sclavus“, jehož forma Sklabenot u Procopia v r. 525 měla význam Slovanů. Naznačuje tu možnost jiné etymologie než tradiční, a to od kořene —[s]leu— ve významu slověk, a ne od „slovo“. Byl by to stejný pochod jako u nazvání Němců —Deutsche od —thit— rovněž ve významu lid, našinec.

JAN SKUTYL

Lidová demokracie /Brno / Jhg.27, Nr.142, S.4

den 18.6.1981

Brünn

Jürgen Udolph

Ex oriente lux

Zu einigen germanischen Flußnamen

Die¹ Sammlung und Untersuchung slavischer Gewässernamen, die in erster Linie unternommen wurde, um zur Klärung der Frage nach Herkunft und Ausbreitung der Slaven beizutragen², hat es mit sich gebracht, daß auch in dem von Slaven besiedelten Gebiet eine Schicht nichtslavischer Gewässernamen aufgedeckt werden konnte. Weitere Untersuchungen in dieser Richtung haben immer deutlicher werden lassen, daß diese Schicht der alteuropäischen Hydronymie zugerechnet werden darf und daß, bevor an die Erstellung eines Lexikons der alteuropäischen Hydronymie gedacht werden kann, die Gewässernamen Ostmitteleuropas, zum Beispiel Polens, der westlichen Sowjetunion, Rumäniens und so weiter, einer gründlichen Untersuchung hinsichtlich ihrer voreinzelsprachlichen Herkunft unterzogen werden müssen. In Ansätzen konnte die Bedeutung des ostmitteleuropäischen Raumes zum Beispiel in der Auseinandersetzung mit den Thesen A. Tovars³ aufgezeigt werden. Weiteres, darunter eine ausführliche Diskussion der neuesten Arbeit H. Kuhns (Das letzte Indogermanisch)⁴ wird demnächst erscheinen.

In die gleiche Richtung zielt auch mein heutiger Beitrag. Anhand einiger Gewässernamen des deutschen Sprachgebiets, deren Lautstand zum

¹ Dieser Text ist ein überarbeiteter Vortrag, der am 7. Oktober 1980 bei der Gewässernamtagung in Mainz gehalten wurde.

² Sieh: J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. Ein Beitrag zur Frage nach der Urheimat der Slaven, BNF. NF. Beiheft 17, Heidelberg 1979.

³ A. Tovar, Krahes alteuropäische Hydronymie und die westindogermanischen Sprachen, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Jahrgang 1977, 2. Abhandlung, Heidelberg 1977; man vergleiche: J. Udolph, *Kratylos* 22 (1977) S. 123-129.

⁴ H. Kuhn, Das letzte Indogermanisch, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Jahrgang 1978, Nr. 4, Mainz-Wiesbaden 1978.

Teil keinen Zweifel daran läßt, daß sie den Germanen frühzeitig bekannt geworden sind, möchte ich aufzeigen, daß bei ihrer Deutung sowie Einordnung in die Gewässernamenschichten Europas der Osten nicht vernachlässigt werden darf. Ich beginne im Norden, in Schleswig-Holstein, behandle Namen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Bayern und beende die Reise im Salzburger Land.

Einer der größten Flüsse Schleswig-Holsteins ist die *Stör* (etwa 90 km lang), ein rechter Nebenfluß der Elbe. Die alten Belege des Namens (9. Jahrhundert *super ripam Sturiae*, bei Adam von Bremen *Sturia*, [a. 1149] *iuxta Sturiam* und so weiter⁵) deuten auf einen Ansatz **Sturia* hin. Umstritten war eine Zeitlang die Quantität des Wurzelvokals. W. Laur⁶ setzte zunächst eine Länge an. Später korrigierte er⁷ diesen Vorschlag und folgte damit der Kritik von H. Kuhn⁸. Als Grundform wird nunmehr übereinstimmend **Stūria* angenommen. Jedoch ist erstens umstritten, ob es Vergleichsnamen zur *Stör* gibt, zweitens aus welcher Sprache der Name stammt, und drittens, welches Etymon sich für ihn finden läßt. Die Ansicht von F. Witt⁹, der Name gehöre zu altniederdeutsch *stūr*, althochdeutsch *stūr*, altnordisch *stōr* 'groß' referiert A. Bach¹⁰. Der Vorschlag wird mit dem Hinweis auf die Unvereinbarkeit in der Vokalquantität von W. Laur¹¹ abgelehnt. W. Laur¹² selbst erwägt eine Beziehung zu dem Wortstamm, der in deutsch *Sturm* und *stören*, ferner altnordisch *styrr* 'Tumult, Kampf' oder neuenglisch *stir* (altenglisch *styrian* 'erregen, bewegen' vorliegt. Nach H. Kuhn¹³ handelt es sich bei dem Namen der *Stör* vielleicht um den Rest eines vorindogermanischen Substrats.

Bei diesen komplizierten Verhältnissen ist es meines Erachtens zunächst einmal unerläßlich, nach Vergleichsnamen für die *Stör* zu suchen. Jedoch brachte auch die Durchsicht des ostmitteleuropäischen Materials

⁵ F. Witt, Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands, Phil. Dissertation Kiel 1912, S. 203; W. Laur, Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein, Schleswig 1967, S. 193.

⁶ Die Ortsnamen in Schleswig-Holstein mit Einschluß der nordelbischen Teile von Groß-Hamburg und der Vierlande, Schleswig 1960, S. 338f.

⁷ Historisches Ortsnamenlexikon, S. 193f.; BNF. 15 (1964) S. 289.

⁸ Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 85/86 (1961) S. 323.

⁹ Beiträge, S. 203.

¹⁰ Deutsche Namenkunde, II, 1, Heidelberg 1953, S. 158.

¹¹ Historisches Ortsnamenlexikon, S. 194; BNF. 15 (1964) S. 289.

¹² Ebenda.

¹³ Zuletzt in: Das letzte Indogermanisch, S. 7.

keinen sicheren Beleg für einen Ansatz **Stūria*. Jedoch sind Namen mit ursprünglicher Länge im Wurzelvokal nachweisbar, und es ist wohl notwendig, diese und andere, meist schon bekannte Gewässernamen, die auf **Stūr-* zurückgehen, einmal zusammenzustellen. Es lassen sich anführen:

1. *Great Stour, Stour*, Gewässernamen in Kent, a. 686 (15. Jahrhundert) *Stur*, a. 804, a. 814, a. 823 und öfter *Stur*, a. 811 *Sture (fluminis)* und so weiter.

2. *Stour*, Gewässername in England, bildet zum Teil die Grenze zwischen Essex und Suffolk, a. 894 (*ostium*) *Sture fluminis*, nach a. 991 (*into, andlang*) *Sture* und so weiter.

3. *Stour*, Gewässername in Südengland, a. 944 (15. Jahrhundert) (*on, anlang*) *Sture*, a. 968 (etwa 1350) *of, on Stoure* und so weiter.

4. *Stour*, Fluß bei Stratford on Avon, a. 736 *Stur*, a. 958 und öfter (*on*) *Sture*¹⁴.

E. Ekwall¹⁵ verband die Namen mit griechisch *στυρός*, altnordisch *staurr* 'Pfahl'. Dabei sei jedoch von einer allgemeineren Bedeutung 'stark, kräftig' auszugehen. M. Förster¹⁶ zog norditalienische Flußnamen wie *Stura* heran (zu denen wir gleich kommen werden) und stellte die Namen zu altindisch *-stāvas* 'triefend', *stōkas* 'Tropfen'. Letzteres Appellativum hat jedoch eine Metathese durchgemacht¹⁷ und scheidet daher aus. Vor einer Erörterung der Etymologie müssen jedoch noch weitere Namen genannt werden.

5. *Stubr* oder *Stubr-Graben* bei Delmenhorst, a. 1170 *Sture*¹⁸.

6. *Stura*, Nebenfluß der Orba in Ligurien.

7. *Stura*, rechter Nebenfluß des Po in Monferat.

8. *Stura*, linker Nebenfluß zur Sieve in der Toskana.

9. *Stura di Demonte*, Nebenfluß des Tanaro in Piemont, etwa 100 km lang. Auf diesen Fluß bezieht sich wohl die Angabe bei Plinius *Sturam*.

10. *Stura di Lanzo*, linker Nebenfluß des Po bei Turin mit den Quellflüssen *Stura di Valle Grande* und *Stura di Viu*¹⁹.

Die italienischen Gewässernamen setzen eine Grundform mit **-ū-* voraus; **-ū-* würde als *-o-* erscheinen.

¹⁴ Angaben nach: E. Ekwall, *English River-Names*, Oxford 1928, S. 378f.

¹⁵ Ebenda, S. 380f.

¹⁶ *Zeitschrift für slavische Philologie* 1 (1925) S. 16, Anmerkung 1.

¹⁷ Sieh: M. Mayrhofer, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*, Heidelberg 1956ff., sub voce *stōkas*.

¹⁸ F. Witt, *Beiträge*, S. 103; W. Laur, *BNF.* 15 (1964) S. 289.

¹⁹ Man vergleiche: W. Laur, *NB.* 59 (1971) S. 117.

Wenden wir uns nun nach Osten, so findet sich dort der längste Fluß, der **Stūr*- fortsetzt:

11. russisch *Styr'*, polnisch *Styr*, ukrainisch *Styr*, ein rechter Nebenfluß des Pripjet', mit etwa 250 km fast dreimal so lang wie die *Stör*. Nebenflüsse wie *Styrec'*, *Styrik*, *Styrice* sind Ableitungen vom Namen des Hauptflusses. Die Ukraine kennt einen weiteren Namen:

12. *Styr*, Nebenfluß der Rostavica zur Ros' im Dnepr-Gebiet²⁰.

Im Nebenfluß des Pripjet' sieht T. Lehr-Spřawiński²¹ vor-slavisches **stūro-*, verbindet dieses mit dem zweiten Bestandteil in thrakischen Ortsnamen wie Βελα-στύρας und zieht griechisch *στυρός*, altnordisch *staurr* 'Pfahl' sowie lateinisch *re-staurāre* heran. Gegen diese Etymologie hat sich K. Moszyński²² ausgesprochen. M. Vasmer²³ stellt den Namen nach Pogodin zu altindisch *sthūrās* 'groß, wuchtig', avestisch *stūra-* 'groß, wuchtig', althochdeutsch *stūri*. Man sieht, im Osten wie im Westen werden die jeweiligen Namen unabhängig voneinander zu denselben Appellativen gestellt. Ein Zusammenhang wird daher immer wahrscheinlicher. Zunächst gilt es jedoch noch, auf einen Einwand von O. N. Trubačev²⁴ einzugehen. Er verbindet den Namen des *Styr* unter Hinweis auf den Zusammenfall von slavisch **y* und **i* in ukrainisch *i* (in der Transliteration graphisch *y*) mit slavisch **stȳrŏ*, **sterti*, **stirati* 'ausbreiten'. Diese Annahme scheidet jedoch an mehreren Dingen, erstens, an der Tatsache, daß die nordukrainischen Dialekte den Zusammenfall zum Teil gar nicht, zum Teil mehr in Richtung des *-i* kennen²⁵, zweitens, an der russischen und polnischen Form des Namens und, drittens, an den urkundlichen Belegen des Flußnamens, von denen ich nennen: a. 1322 *po Styru*, *Styromb*, a. 1447 *k styrovu bolonju*, a. 1472 *ot reki Styra*, a. 1490 *Styrę*, a. 1499 *ot Styra*²⁶, die sämtlich *-y-* enthalten und somit auf altes **-y-* weisen. Vielleicht gehören auch die *Στυρνοι* des Ptolemäus zu dem Gewässernamen²⁷.

streichen!

G. Schramm,
Briefl. 28.8.99

²⁰ Wörterbuch der russischen Gewässernamen, Berlin-Wiesbaden 1961-1973, IV, S. 425; Slovník hidronimiv Ukraïny, Kyïv 1979, S. 425.

²¹ O pochodzeniu i praoczyźnie Słowian, Poznań 1946, S. 61.

²² Pierwotny zasięg języka prasłowiańskiego, Wrocław-Kraków 1957, S. 170.

²³ Russisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1953-1958, III, S. 36.

²⁴ Nazvanija rek pravoberežnoj Ukraïny, Moskva 1968, S. 237.

²⁵ Sieh: G. Y. Shevelov, A historical phonology of the Ukrainian language, Heidelberg 1979, S. 28, 379ff.

²⁶ Slovník hidronimiv Ukraïny, S. 425; Slovník staroukraïns'koï movy XIV-XV st., Kyïv 1978, II, S. 397.

²⁷ G. Schramm, Nordpontische Ströme. Namenphilologische Zugänge zur Frühzeit des europäischen Ostens, Göttingen 1973, S. 112.

* vgl. J. D. Isaevič in: Issledovanija po istorii slavjanskich i balkanskich narodov: Èpocha srednevekov'ja, D. 1972, S. 107 - 128

Wir sind am Ende der Zusammenstellung. Von den zwölf erwähnten Flußnamen gehen elf auf **Stūr-* und nur einer (die *Stör*) auf **Stūr-* zurück. Es fragt sich daher doch, ob nicht ein Zusammenhang zwischen den unterschiedlich großen Gruppen besteht, zumal einzelsprachliche Herkunft schon auf Grund der Verbreitung mehr als unwahrscheinlich ist. So erwog auch W. Laur²⁸ vorkeltische oder alteuropäische Herkunft für diese Sippe, nahm die *Stör* dabei jedoch aus. Da die Differenz zwischen der *Stör* und den übrigen Namen jedoch nur in der Quantität des *-u-* liegt, ist zu überprüfen, ob ein derartiger Wechsel im Indogermanischen nicht auch sonst zu belegen ist. Die Durchsicht nach entsprechenden Fällen führte zu einer ganzen Anzahl von Parallelen. Zu dieser Frage haben sich unter anderem H. Pedersen²⁹, J. Schmidt³⁰, P. Kretschmer³¹ und H. Osthoff³² geäußert. Auf zwei Fälle soll an dieser Stelle näher eingegangen werden: Während in dem Wort für '(Fisch-)Otter' das Baltische und Slavische eine Länge voraussetzen (*údra*, *vydra*), reflektieren Iranisch, Griechisch und Germanisch eine Kürze (*udra-*, *ὕδρος*, *ottar*). Noch deutlicher ist die Differenz bei dem Ansatz des indogermanischen Wortes für 'Sohn': Während Slavisch, Baltisch, Indisch, Iranisch und Griechisch auf eine Rekonstruktion **sūnus* mit Länge weisen, weicht allein das Germanische mit seiner ursprünglichen Kürze ab. Setzt man diese Erscheinung der Verbreitung der *Stur*-Namen entgegen, so ergibt sich eine Deckung der Vokalquantitäten: Dort, wo das indogermanische Wort für 'Sohn' eine Länge besitzt, liegt auch eine Länge in den *Stur*-Namen vor. Allein das Germanische und der Name der *Stör* besitzen die Kürze. So möchte ich den Namen der *Stör* unter den geschilderten Bedingungen an die übrigen *Stur*-Namen anschließen. Vorindogermanische Herkunft halte ich für unwahrscheinlich. Aber auch einzelsprachliche Herkunft scheidet meines Erachtens aus.

Etwas bleibt jedoch noch offen und unbeantwortet, die Frage nach dem Etymon, das in den aufgeführten Gewässernamen vorliegt. Eine Antwort auf diese Frage kann ich im Augenblick nicht geben. Vielleicht führen hier zukünftige Untersuchungen weiter. Angesichts der Größe der Gewässer (fast die Hälfte der genannten Flüsse ist länger als 80 km), wird man in erster Linie an ein indogermanisches Wasserwort denken müssen.

²⁸ BNF. 15 (1964) S. 289.

²⁹ Note sur quelques alternances vocaliques secondaires, Det kgl. Danske Videnskabernes Selskab., Historisk-filologiske Meddelelser XIX, 3, København 1933, S. 53-58.

³⁰ KZ. 25 (1881) 21.

³¹ KZ. 31 (1892) 337ff.

³² Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, Teil 4, Leipzig 1881, S. 1ff.

Ebenso wie der Name der *Stör* gehört auch der nächste Fall, den ich behandeln möchte, zu dem von H. Kuhn so genannten *-ur-/ar-*System³³. Es ist der Name der *Ruhr*, der unter anderem dem *Ruhr-Gebiet* seinen Namen gegeben hat. Der Name läßt sich auf Grund der alten Belege (zum Beispiel a. 796, a. 802, a. 811 *rura, rure, ruram, rure*³⁴) vergleichen mit dem der *Roer/Rur*, einem Nebenfluß der Maas (a. 847 und öfter *Rura*) und deren Nebenfluß *Einruhr* (um a. 1075 *Rure*)³⁵, dem jetzt verschwundenen Gewässernamen *Rurbeke* bei Rumbeck, a. 1196 *Rura-beke*³⁶, der *Ruhr* oder *Ruhr Bach* im Kreis Hofgeismar³⁷, der *Rulle* mit dem Ortsnamen *Rulles*, a. 1055 *Rura*³⁸ und weiteren Namen in Frankreich und Spanien³⁹. Während diese Namen altes **Rura* fortsetzen, sind die folgenden mit einem weiteren Element gebildet:

Ein a. 1036 als *Rurinna*, a. 1179 als *Rurena* genannter Flußname kann sich auf die Ruhr selbst oder einen der Nebenflüsse beziehen⁴⁰. Weiterhin ist hier die *Röhr*, ein Nebenfluß der Ruhr, zu nennen, deren Namen **Rurina* oder **Rurja* fortsetzt⁴¹.

Bevor ich weitere Namen nenne, gehe ich kurz auf die bisherigen Deutungen ein. M. Förster⁴² vermutete einen Ansatz **Rovarā*, der jedoch nicht zu beweisen ist⁴³. F. Witt⁴⁴ sah in den Namen nach Müllenhoff und Eglí einen keltischen 'Rotenbach', was aus lautlichen Gründen jedoch genau so wenig überzeugt wie die Verbindung mit altsächsisch *brōra* 'Bewegung', angelsächsisch *brōr* 'beweglich, rührig'⁴⁵. A. Carnoy⁴⁶

³³ Zuletzt in: Das letzte Indogermanisch, S. 7ff.

³⁴ D. Schmidt, Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe, *Hydronymia Germaniae* 6, Wiesbaden 1967, S. 64f.

³⁵ H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964, S. 99.

³⁶ D. Schmidt, *Hydronymia Germaniae* 6, S. 65.

³⁷ F. Witt, Beiträge, S. 219; W. Kramer, Das Flußgebiet der Oberweser, *Hydronymia Germaniae* 10, Wiesbaden 1976, S. 58.

³⁸ A. Carnoy, *RIO*. 8 (1956) S. 103; H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, S. 99.

³⁹ A. Carnoy, *Dictionnaire étymologique du Proto-Indo-Européen*, Louvain 1955, S. 144.

⁴⁰ M. Gysseling, *Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226)*, II, S. 873; D. Schmidt, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildungen, *Phil. Dissertation Göttingen* 1970, S. 94.

⁴¹ D. Schmidt, ebenda, S. 93.

⁴² M. Förster, *Der Flußname Themse und seine Sippe*, München 1941, S. 409.

⁴³ Sieh: E. Barth, *Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr*, Gießen 1968, S. 169.

⁴⁴ Beiträge, S. 219.

⁴⁵ Nach J. de Vries bei: A. Bach, *Deutsche Namenkunde*, II, 1, S. 282; dagegen: S. Gutenbrunner, *ZCPH*. 20 (1936) S. 454ff.; D. Schmidt, am angegebenen Ort, S. 95, Anmerkung 293.

erwog zweifelnd eine Beziehung zu kymrisch *rbutr* 'Heftigkeit, Unge-
stüm' zu indogermanisch **ereu-*, zog jedoch an gleicher Stelle indoger-
manisch **reu-* 'aufreißen, graben, wühlen' heran. Der Vorschlag von H.
Krahe⁴⁷ geht in die gleiche Richtung: Er sieht in den Namen eine -*r*-
Ableitung zur Wurzel **reu-/ru-*. Zur Kritik H. Kuhns an diesem Vor-
schlag⁴⁸ hat D. Schmidt⁴⁹ Stellung genommen. An anderem Ort⁵⁰
hatte H. Kuhn darauf hingewiesen, daß *Rur*-Elemente fast ganz auf den
Nordwestblock beschränkt seien. In der Tat lassen sich weitere Ent-
sprechungen nur spärlich nachweisen. Hinzu kommt, daß ein polnischer
Flußname *Rurica*, den A. Carnoy⁵¹, J. Pokorny⁵² und H. Krahe⁵³ nen-
nen, nicht verifiziert werden kann, wodurch auch die Überlegungen von
J. Pokorny zum Wurzelvokal zunächst hinfällig werden⁵⁴. Es gibt aber
dennoch einige wichtige Vergleichsnamen, die im folgenden aufgeführt
werden sollen:

1. Polnisch *Rurzyca*, deutsch *Röbrike* oder *Röbrchen*, rechter Neben-
fluß der unteren Oder, a. 1234, a. 1235 *Roreke*, a. 1235 *Rurika*, *Rurka*
und so weiter⁵⁵.

2. *Rurzyca* oder *Rora*, deutsch *Robra Fluß* oder *Röbrn Fließ* im Ge-
biet der Küddow⁵⁶.

Einer der beiden Namen könnte die oben erwähnte polnische *Rurica*
sein. Weiterhin ist bislang unberücksichtigt geblieben:

3. Die *Rauriser Ache*, ein rechter Nebenfluß der Salzach im Salzburger
Land, a. 1122 *Rurese*, a. 1208-1218 *in Rorese*, a. 1231-1242 *Rurês*, a.
1241 *Râuris* und so weiter⁵⁷. Man darf wohl auf einen Ansatz **Rūresa*
schließen.

⁴⁶ RIO. 8 (1956) S. 103.

⁴⁷ Unsere ältesten Flußnamen, S. 99.

⁴⁸ ADA. 78 (1967) S. 3.

⁴⁹ Am angegebenen Ort, S. 94, Anmerkung 292, S. 95.

⁵⁰ NB. 59 (1971) S. 56.

⁵¹ RIO. 8 (1956) S. 103.

⁵² Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier, Halle (Saale) 1938, S. 116f.

⁵³ Unsere ältesten Flußnamen, S. 99.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ J. Udolph, BNF. NF. 15 (1980) S. 34 mit Literatur; man vergleiche auch: M. Rudnicki,
Monografia Odry, Poznań 1948, S. 45, 63.

⁵⁶ J. Rieger, E. Wolnicz-Pawłowska, Nazwy rzeczne w dorzeczu Warty, Wrocław-Warszawa-
Kraków-Gdańsk 1975, S. 137 mit Deutung zu polnisch *rura* 'Röhre' (?).

⁵⁷ M. Straberger, Das Flußgebiet der Salzach, Hydronymia Germaniae 9, Wiesbaden 1974, S.
91.

4. Ein litauischer Gewässername *Rūrā*⁵⁸ ist von einem entsprechenden Appellativum *rūrā* 'Röhre' nicht zu trennen und bleibt daher besser beiseite.

Die Vorstellung des Namenmaterials erbrachte folgende Rekonstrukte:

1. **Rūra* in zahlreichen Namen Westdeutschlands und der umliegenden Gebiete.

2. **Rūrīna* eventuell in *Rurinna* und *Röbr*.

3. **Rūrīa* eventuell in *Röbr*.

4. **Rūrīka* in den polnischen Flußnamen *Rurzycza*.

5. **Rūresa* im Namen der *Rauriser Ache*.

Da sich sämtliche suffixalen Elemente in der alteuropäischen Hydroonymie wiederfinden und das zugrunde liegende Etymon sich in einem weiten Bereich der Indogermania nachweisen läßt, ist meines Erachtens nichtindogermanische Herkunft mehr als unwahrscheinlich. Darüberhinaus darf nicht übersehen werden, daß auch andere Erweiterungen zur Wurzel **reu-/ru-* im Gewässernamenbestand Mitteleuropas nachweisbar sind, worauf an anderer Stelle schon hingewiesen wurde⁵⁹.

Mit der Behandlung der Namen *Stör* und *Rubr* haben wir zwei Beispiele des *-ur-/ar-*Systems H. Kuhns aufgegriffen. Ich hoffe, gezeigt zu haben, daß eine Überprüfung dieses 'Systems' unter Einbeziehung des ostmitteleuropäischen Gewässernamenmaterials notwendig geworden ist. Von dem Ergebnis der Untersuchung wird es abhängen, ob dieses System wirklich nichtindogermanischer Provenienz ist.

Mit der Diskussion des Namens der *Rubr* sind wir auch in den Bereich des sogenannten 'Nordwestblocks' vorgestoßen. Aus diesem Gebiet möchte ich noch einen Namen herausgreifen, der jüngst erneut diskutiert wurde, den der *Pader*, der auch *Paderborn* den Namen gab. Die folgenden Bemerkungen sind Auszüge aus einem Aufsatz mit dem Titel 'Zum Namen der Pader', der in den Indogermanischen Forschungen erscheinen wird.

A. Greule⁶⁰ hat in einer kleinen Schrift den Namen kürzlich erneut ausführlich behandelt. Unter Heranziehung der süddeutschen Flußnamen *Pfatter*, *Pfettrach* und *Pfedelbach* sowie des niederländischen Appellativs *peel*, a. 1192 *Pedela*, setzt A. Greule mit Berücksichtigung des grammatischen Wechsels für die Namen und das Appellativum die urgermanischen Formen **Paþro*/**Paþarō* beziehungsweise **Paðirō*/**Paðarō* und **Paþalō*/**Paþilō* an. Wenn die Namen durch die 1. (germanische)

⁵⁸ A. Vanagas, *Lietuvos TSR hidronimų daryba*, Vilnius 1970, S. 45.

⁵⁹ J. Udolph, BNF. NF. 15 (1980) S. 33f.

⁶⁰ A. Greule, *Paderborn und Pader*. Zur Etymologie eines alten Orts- und Flußnamens, Paderborn 1977.

und (in Süddeutschland) durch die 2. (hochdeutsche) Lautverschiebung umgestaltet worden sind, wird man A. Greule zustimmen müssen, in ihnen eine Wurzel **bat-* unbestimmter Bedeutung, wahrscheinlich eine Bezeichnung für stehendes oder fließendes Wasser, zu sehen. An Vergleichsnamen führt A. Greule auf: *Bath-inus*, Nebenfluß der Drau in Pannonien, *Batinus*, Fluß in Mittelitalien, *Batiola*, Gewässername im Département Yonne in Frankreich und unter Vorbehalt den Stammesnamen *Batavi*.

G. Neumann⁶¹ sieht in der Besprechung der Arbeit A. Greules die schwache Stelle in der unzureichenden Bezeugung der vorausgesetzten Wurzel **bat-*. In der Tat reichen die vier von A. Greule genannten Namen kaum aus. Man könnte demnach den Vorschlag als einen unter vielen ansehen, der in gleichem Maße mehr oder eher weniger überzeugend ist, wenn nicht eine Überprüfung des Nachweises einer Wurzel **bat-* oder (slavisiert) **bot-* in den Gewässernamen Ostmitteleuropas und Südosteuropas die Materialbasis erheblich erweitert hätte. Aus dem reichen Material nenne ich im folgenden nur die wichtigsten Namen:

1. *Batta*, Ortsname und Inselname an der Donau, a. 1318 *Bothey*, *insula Bathey*, a. 1383 *Warvas Bathe*, a. 1465, a. 1468, a. 1477 *Bathe*⁶².
2. *Batava*, Flußname in Slovenien⁶³.
3. *Batina*, Flußname im Savegebiet, a. 1258 *ad siccam Botinam*, *ad magnam Botinam*, *Botina* und so weiter⁶⁴.
4. *Batuje*, Ortsname in Slovenien, a. 1060-1083 *Batavia*, nach 1068 *Butaria*, *Buttavia*, 14.-15. Jahrhundert *Bozuiach*, *Butinach*, *Watuiach*, *Wotuiach*, *Wutinach*⁶⁵.
5. *Batyna*, Flußname in der Bukovina⁶⁶.
6. *Batynka* oder *Botynka*, Flußname im Gebiet des Westlichen Bug⁶⁷.
7. *Batynka*, Nebenfluß der Moskva⁶⁸.
8. *Batog*, ukrain. *Batib*, polnisch *Batoh*, *Batog*, *Batóg*, mehrere Gewässernamen in der Ukraine⁶⁹.

61 BNF. NF. 14 (1979) S. 112f.

62 J. Stanislav, Slovenský juh v stredoveku, Teil 2, Turčianský Sv. Martin 1948, S. 36.

63 F. Bezljaj, Slovenska vodna imena, Teil 1, Ljubljana 1956, S. 49.

64 E. Dickenmann, Studien zur Hydronymie des SaveSystems, I, 2.A. Heidelberg 1966, S. 45f.

65 F. Bezljaj, Slovenska vodna imena, I, S. 49.

66 J. O. Karpenko, Toponimija Bukovyny, Kyiv 1973, S. 97.

67 V. N. Toporov, Balto-slavjanskij sbornik, Moskva 1972, S. 235 mit weiteren Parallelen.

68 Ebenda.

69 Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, S. 92f.

9. *Butel's'kyj*, *Bútlja*, zwei Gewässernamen im oberen Dnestr-Gebiet, gehen auf **Bot-* zurück⁷⁰.

10. *Botna*, auch *Botnja*, bedeutender Nebenfluß des Dnestr in Bessarabien, a. 1452, a. 1455, a. 1458, a. 1462 *Botna*, *botnoi*⁷¹.

11. *Botunja*, etwa 70 km langer Fluß in Bulgarien⁷².
und schließlich als genaue Entsprechung zur Pader:

12. *Bótar*, Varianten: *Batár*, *Botar'*, Name eines etwa 40 km langen Flusses im Oberlauf der Theiß, auch Ortsname, rumänisch *Batăr*, a. 1216 *Bathar*, *Bathaar*, *Bathor*⁷³.

Soweit das Material. Ein Etymon fehlt bisher. Auch das Slavische und Baltische helfen, soweit ich sehe, nicht weiter. Dennoch können wir das Ergebnis der Untersuchung etwa wie folgt zusammenfassen:

1. Zahlreiche Gewässernamen Europas setzen eine Wurzel **bāt-* voraus.

2. Auf Grund der Belege ist für die *Pader* von einem Ansatz **Paþrō* oder **Paþarō* auszugehen. Dieses führt zwangsläufig dazu, im Stamm- auslaut mit indogermanisch **-t-* zu rechnen.

3. Wenn man daher eine Entwicklung von **-t-* > **-þ-* > *-d-* für wahrscheinlich hält, so liegt es, um mit G. Müller⁷⁴ zu sprechen, 'am nächsten auch *p-* als Ergebnis der ersten Lautverschiebung anzusehen ... die Annahme einer früheren Verschiebung von anlautendem *p-* gegenüber inlautendem *-t-* scheint allerdings unrealistisch zu sein. Es wird also noch manches *p-* im Germanischen aus älterem *b-* entwickelt worden sein'.

4. Der Name der *Pader* ist folglich durch die erste Lautverschiebung gegangen.

5. Auf deutschem Boden ist als nächster Verwandter der *Pfedelbach* (< **Paþil-* < **Batil-*) zu nennen.

6. 'Das ... festgestellte Nebeneinander von *r-* und *l-* Suffix beim gleichen Stamm'⁷⁵, das noch unter Heranziehung des *Pessenbachs*⁷⁶ um ein *-n-* Element erweitert werden kann, findet seine Entsprechung im östlichen Mitteleuropa: In einem geographisch relativ kleinen Gebiet treten ebenfalls *-r-*, *-l-* und *-n-* Formantien nebeneinander auf, nämlich in

⁷⁰ Zur Diskussion des Wurzelvokals und weiterer Namen sieh: J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen, S. 606f.

⁷¹ Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, S. 203.

⁷² O. N. Trubačev, Nazvanija rek, S. 149f.

⁷³ Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, S. 92.

⁷⁴ Festgabe für O. Höfler zum 75. Geburtstag, Philologica Germanica 3, Wien 1976, S. 493.

⁷⁵ A. Greule, am angegebenen Ort, S. 11.

⁷⁶ Sieh: W. H. Snyder, BNF. NF. 3 (1968) S. 29.

Batar, **Botül-* () *Butla*, *Butel's'kyj*) und *Batyna*, *Batynka/Botynka*, *Botna*.

7. Die zahlreichen, auf einer indogermanischen Wurzel **bat-/bot-* beruhenden europäischen Gewässernamen besitzen einen Schwerpunkt im östlichen Mitteleuropa und strahlen von hieraus nach Westen und auf den Balkan aus. Ihre Suffixe weisen zum Teil in voreinzelsprachliche, zum Teil in einzelsprachliche Namengebungsschichten hinein.

Es fragt sich angesichts der hier vorgeführten Namen und ihrer Verbreitung, ob man die *Pader* noch als einen germanischen Flußnamen bezeichnen kann. Die Schwierigkeit der Deutung aus der jeweiligen Einzelsprache, die morphologische Struktur des Lexems der Namen, die Altertümlichkeit der an das Lexem angetretenen Suffixe, ihre teilweise Anpassung an die jeweiligen Einzelsprachen, die hier gezeigte Herausarbeitung einer Namenlandschaft und die in Ansätzen aufgezeigte Möglichkeit der Deutung der Suffixe aus indogermanischem Material lassen es als geraten erscheinen, die *Pader* zusammen mit den meisten der aufgeführten Vergleichsnamen der alteuropäischen oder indogermanischen Gewässernamenschicht zuzuordnen⁷⁷.

Mit dieser Untersuchung eines weiteren Namens aus dem 'Nordwestblock' hoffe ich, deutlich gemacht zu haben, daß auch dieses Problem einer erneuten, ausführlichen Diskussion unter Berücksichtigung des osteuropäischen Materials bedarf. Dies ist eine Aufgabe der Zukunft, deren Ergebnis abgewartet werden muß.

Zu einem anderen, dem neuesten Beitrag von H. Kuhn, der unter dem Titel 'Das letzte Indogermanisch' vor zwei Jahren erschienen ist, habe ich eine eingehende Besprechung verfaßt, die in den Indogermanischen Forschungen erscheinen wird. Darin wird ausführlich zu der These H. Kuhns Stellung genommen, es gebe enge, über dem Durchschnitt liegende Namenentsprechungen zwischen dem Nordwestblock und Italien beziehungsweise Griechenland. Daraus nur ein Beispiel:

H. Kuhn⁷⁸ verbindet den Bergnamen *mons Imeus* in Italien mit der *Ibme*, einem Nebenfluß der Leine bei Hannover, und mit dem Ortsnamen *Ebmen*, alt *Ibmen*, nordöstlich von Braunschweig. Die beiden deutschen Namen enthalten ein *-n*-Suffix, wie die alten Belege erweisen, für den Gewässernamen (und Ortsnamen) *Ibme* a. 1124 *Himene*, a. 1304-1324 *ymene*, Anfang des 14. Jahrhunderts *ymmene*, *Imne*, *ymne*⁷⁹.

77 Auflistung der Kriterien nach W. P. Schmid, *Baltistica* 9 (1973) S. 189.

78 Das letzte Indogermanisch, S. 12.

79 F. Witt, Beiträge, S. 208; W. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, II, 1, Nachdruck München-Hildesheim 1967, Sp. 818.

Der Ortsname *Ehmen* liegt am Fluß *Mühlenriede*, kann also einen alten Gewässernamen fortsetzen. Vielleicht bezieht sich der Beleg a. 966 *Gimin* auf diesen Ort⁸⁰. Die Namen werden als Reflexe eines **Eimunis* oder **Eimenis* eine genaue Entsprechung in dem litauischen Gewässernamen *Eim-ūnis*⁸¹ besitzen und in dem ostpreußischen Flußnamen *Ejmenis* (mit den Varianten *Eymenis*, *Eimenys*)⁸². Darüber hinaus bietet das Baltische sogar ein Wasserwort an, litauisch *eimena*, *-ōs*, *eīmenas* 'das Fließ, der Bach'⁸³. Die Beziehung Baltikum-Niedersachsen ist evident. Ob hier auch der italische Bergname *Imeus* eingeordnet werden kann, ist unter anderem auch auf Grund der Tatsache, daß es sich um keinen Gewässernamen handelt, wenig wahrscheinlich.

Natürlich lassen sich nicht alle der Kuhnschen Parallelen derart klar an baltische Appellativa anschließen. Aber die Beziehungen zwischen dem 'Nordwestblock' und dem baltischen Bereich (im weitesten Sinne) sind auffällig. Auf Näheres kann hier nicht eingegangen werden.

Verlassen wir nun den 'Nordwestblock' und begeben uns nach Hessen. Einer der größten Flüsse in diesem Bundesland ist die *Fulda*. Bei der Beurteilung dieses Namens wie auch seiner östlichen Parallelen muß in besonderer Weise auf die älteren Belege geachtet werden. Eine Unberücksichtigung führt sonst bei der Beurteilung der Namen in die Irre.

Im Namen der *Fulda* wird im allgemeinen eine Komposition aus einem zu altsächsisch *folda*, angelsächsisch *folde* 'Erde, Boden' gehörenden Appellativum und dem Grundwort *aba* 'Wasser, Fluß' gesehen, so zum Beispiel bei F. Witt⁸⁴, A. Bach⁸⁵, H. Kuhn⁸⁶, H. Krahe⁸⁷, R. Fischer, E. Eichler⁸⁸. Man gibt in diesem Zusammenhang an: 'alt *Fuldaba*'⁸⁹, oder auch genauer: a. 752 *Fuldaba*⁹⁰, a. 751 *Uultaba*, a. 752 *Fuldaba*,

⁸⁰ W. Förstemann, ebenda, Sp. 1052.

⁸¹ A. Vanagas, op. cit., S. 202.

⁸² G. Froelich, Flußnamen in Ostpreußen, Insterburg 1930, S. 37.

⁸³ A. Kurschat, Litauisch-deutsches Wörterbuch, I, Göttingen 1968, S. 520.

⁸⁴ Am angegebenen Ort, S. 179.

⁸⁵ Deutsche Namenkunde, II, 2, S. 106 (nach J. Grimm).

⁸⁶ Westfälische Forschungen 12 (1959) S. 27.

⁸⁷ Mélanges F. Mossé, Paris 1959, S. 228; H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, S. 101: 'reint. Name'.

⁸⁸ Namen deutscher Städte, Berlin 1963, S. 96.

⁸⁹ H. Kuhn, am angegebenen Ort.

⁹⁰ A. Bach, am angegebenen Ort.

*Uuldaba*⁹¹ und verweist auf den in der Nähe liegenden Gewässernamen *Felda*, der ursprünglich *Feldaba* lautete und somit eine Parallele zur *Fulda* darstellt⁹². Wenn man eine Überprüfung dieser Angaben unterläßt, wird man an dieser Deutung keinen Anstoß nehmen können, zumal damit die Grundbedingung bei der Etymologie eines Namens, nämlich zunächst nach einer Klärung aus derjenigen Sprache zu suchen, die jetzt an den Ufern des Flusses gesprochen wird, damit erfüllt wäre. Bei einer genaueren Prüfung stellen sich aber bald Zweifel an der *Communis opinio* ein. Sieht man sich eine Karte des Flußgebietes der *Fulda* an, so fallen zum Beispiel folgende Nebenflüsse auf: *Jossa*, *Aula*, *Eder*, *Haune*. Kaum einer dieser Namen ist deutschen oder germanischen Ursprungs. Sollte gerade der Hauptfluß einer jüngeren sprachlichen Schicht angehören? Die Skepsis verstärkt sich, wenn man die oben angeführten alten Belege der *Fulda*, die sämtlich das Grundwort *-aba* enthalten, mit der Zusammenstellung der Belege im entsprechenden Faszikel der *Hydronymia Germaniae*⁹³ vergleicht. Sie fehlen unter den entsprechenden Jahreszahlen sämtlich in der mehr als hundert Belege umfassenden Sammlung. Außerdem muß man feststellen, daß die ältesten Belege für den Fluß noch kein *-aba* besitzen. Man vergleiche zum Beispiel: a. 743 *fluminis Fuldae*, *Fultae*, a. 751 *Uulta*, a. 754 *Fulda* und so weiter. Bis zum Jahre 1172 sind für die *Fulda* über fünfzig Belege ohne *-aba* und nur vier mit *-aba* überliefert. Dagegen weisen die ältesten Schreibungen zum Beispiel für die *Felda* wie für die *Jossa* eindeutig auf eine ursprüngliche *aba*-Komposition hin⁹⁴. Auffällig ist auch, daß für den Ortsnamen *Fulda* Zusammensetzungen mit *aba* völlig fehlen. Die wenigen Fälle der *aba*-Setzung bei dem Gewässernamen *Fulda* werden daher mit hoher Wahrscheinlichkeit als Versuche der Differenzierung zwischen Ortsname und Flußname angesehen werden können und damit sekundärer Natur sein. Auf die Tatsache, daß im Namen der *Fulda* keine ursprüngliche *aba*-Komposition vorliegt, hat W. P. Schmid⁹⁵ schon hingewiesen. Wenn die Annahme einer Komposition mit *aba* aufgegeben werden muß, wird man sich nach neuen Möglichkeiten der Deutung umsehen müssen. Geht man von der Überlegung aus, daß die Germanen einen bereits bestehenden Gewässernamen übernommen haben, so würden sich sämtliche laut-

⁹¹ Namen deutscher Städte, S. 96.

⁹² F. Solmsen - E. Fraenkel, *Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte*, Heidelberg 1922, S. 50.

⁹³ R. Sperber, *Die Nebenflüsse von Werra und Fulda bis zum Zusammenfluß*, *Hydronymia Germaniae* 5, Wiesbaden 1966, S. 29ff.

⁹⁴ Ebenda sub voce *Felda*, *Jossa*

⁹⁵ *Donum Balticum*. Festschrift Stang, Stockholm 1970, S. 475.

lichen Probleme von selbst lösen. Im Anlaut wäre verschobenes *P- anzusetzen, die Lautfolge *-ul-* kann **l-* reflektieren, und *-d-* ließe sich mühelos über **ǰ-* aus **-t-* erklären. Man gewinnt damit einen ursprünglichen Gewässernamen **Pltā*, und es fragt sich, ob diese Rekonstruktion gestützt werden kann. Eine Untersuchung der hierzu gehörenden Flußnamen und Appellativa hat nun W. P. Schmid⁹⁶ bereits unternommen. Es läßt sich eine große Sippe um eine indogermanische Wurzel **pel-/pol-* belegen. Uns sollen hier nur die *-t-*Ableitungen interessieren. Bei W. P. Schmid finden sich:

Wurzel-Ablaut	Stammbildung mit <i>-to-</i>
<i>-o-</i>	* <i>pol-to-</i>
<i>-e-</i>	* <i>pel-to-</i>
<i>-∅-</i>	* <i>pl̥-to-</i>

mit dem Material:

Zur *-o-*-Stufe. lettisch *palts*, *palte* 'Pfützte, Lache', russischer Gewässername *Polota*, Nebenfluß der Westlichen Düna, mit Ortsnamen *Polock*, litauischer Wiesename *Paltis*.

Zur *-e-*-Stufe: althochdeutsch *feld*, Flußname *Felda*.

Zur *-∅-*-Stufe: altsächsisch *folda* 'Boden', Flußname *Fulda* < **pl̥-tā*, Ablautvariante von *Polota*.

W. P. Schmid hatte schon darauf hingewiesen, daß das Material noch ergänzt werden kann. Das möchte ich im folgenden tun, da sich gerade für den Namen der *Fulda* weitere Vergleichsnamen anführen lassen.

Zur *-o-*-Stufe gehört neben der schon erwähnten *Polota* auch der polnische Ortsname *Płock* an der Weichsel⁹⁷. Eine Verbindung zu den hier genannten Namen sieht H. Schelesnik⁹⁸ in österreichischen Namen wie *Palt*, *Palten* und so weiter.

Die Nullstufe **pl̥-* + *-t-*-Erweiterung (und damit die Entsprechung zum Namen der *Fulda*) ist im östlichen Mitteleuropa mehrfach vertreten:

1. *Petta* oder *Pettew*, Nebenfluß des Narew in Masuren, auch Ortsname, a. 1366 *Pottew*, *Polthew*, a. 1380 *Pelthi*, a. 1433 *Pelthew*⁹⁹.

2. Ortsname *Pułtusk*, a. 1203 *Poltowsko*, a. 1232 *Poltovsck*, *Peltovsck*¹⁰⁰.

⁹⁶ Ebenda.

⁹⁷ M. Vasmer, Russisches etymologisches Wörterbuch, II, S. 397; H. Schelesnik, Gedenkschrift Brandenstein, Innsbruck 1968, S. 374; J. Rozwadowski, Studia nad nazwami wód słowiańskich, Kraków 1948, S. 184.

⁹⁸ Am angegebenen Ort, S. 373-376.

⁹⁹ J. Rozwadowski, Studia, S. 182; H. Schelesnik, Gedenkschrift Brandenstein, S. 374; K. Rymut, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego 24 (1960) S. 190.

¹⁰⁰ Ebenda.

3. Ukrainisch *Poltva*, polnisch *Pełtew*, linker Nebenfluß des Westlichen Bug bei Lemberg¹⁰¹.

4. Ukrainisch *Poltva*, rechter Nebenfluß des Goryn'¹⁰².

5. *Pilica*. Dieser, fast 300 km lange Nebenfluß der Weichsel in Polen ist bislang unberücksichtigt geblieben. M. Vasmer¹⁰³ stellte den Namen zu polnisch *pita* 'Säge' als den 'Ufer benagenden Fluß'. Sowohl die mündartliche Lautung *Pilca*¹⁰⁴ und vor allem die alten Belege a. 1136 *Pelza*, a. 1228 *citra Pilciam*, a. 1229 *Pylcze*, a. 1321 *rippa Pülcze*, a. 1326 *Pilcza*¹⁰⁵ deuten jedoch in eine andere Richtung. Offensichtlich hat ein in der slavischen Gewässernamengebung sehr produktives Suffix *-ica* ein anderes verdrängt oder ist nachträglich an den Namen angetreten. Nach Ansicht von J. Otrębski¹⁰⁶ ist von altem **Pel-ьca* (mit slavischem Suffix **-ьca*) auszugehen. Demnach hätte ein slavisches Suffix *-ica* ein älteres slavisches Suffix **-ьca* verdrängt. Das ist recht unwahrscheinlich, zumal in den slavischen Gewässernamen Polens das Suffix **-ьca* zu keiner Zeit und in keiner Weise die Frequenz des Suffixes **-ica* erreicht hat¹⁰⁷. Zudem verknüpft J. Otrębski den Namen der *Pilica*, wie ich meine, zurecht mit baltischen Flußnamen wie *Pelesa*, *Palà*, *Pelyšà* und entsprechenden baltischen Appellativen, die dem Slavischen unbekannt sind. Man wird daher wohl annehmen dürfen, daß die Slaven den Namen bereits vorfanden und wie die Germanen den Namen der *Fulda* so auch ihrerseits den Namen der *Pilica* von einer anderssprechenden Bevölkerung übernommen haben. Man kann sämtliche lautlichen Schwierigkeiten umgehen, wenn man für die *Pilica* von einem Ansatz **Pl̥tiā* ausgeht. Dieses ergibt im Polnischen regelrecht **Pьlca* und weiter *Pelca*, *Pielca*, das später (die urkundlichen Belege geben die Entwicklung recht gut wieder) wahrscheinlich durch volksetymologischen Einfluß im Anklang an polnisch *pita* 'Säge' und/oder *pilny* 'eifrig, fleißig' zu *Pilica* wurde. An eine Beziehung zur Wurzel **pel-* hatte schon J. Rozwadowski in einer knappen Bemerkung gedacht.

101 Ebenda.

102 J. Rozwadowski, *Studia*, S. 182. Ortsnamen wie *Połtew* und *Pełty* lasse ich zunächst beiseite.

103 *Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde*, Berlin-Wiesbaden 1971, I, S. 294.

104 J. Otrębski, *Onomastica* 4 (1958) S. 75.

105 S. Kozirowski, *Badania nazw topograficznych na obszarze dawniej Wschodniej Wielkopolski*, Teil 2, Poznań 1928, S. 18.

106 *Onomastica* 4 (1958) S. 75.

107 Man vergleiche: J. Udolph, *Studien zu slavischen Gewässernamen*, S. 561-563, 587-589.

Die *Fulda* besitzt also genaue Entsprechungen im Osten. Nicht zuletzt dadurch wird eine Etymologie, die sich allein auf germanische oder deutsche Etyma stützt, wenig wahrscheinlich. Ich möchte daher glauben, daß weder die *Fulda* zum *Feld*, noch die *Pilica* zur Säge (polnisch *piła*), sondern viel eher in eine breit gestreute Schicht von Gewässernamen gehört, deren voreinzelsprachliche und indogermanische Herkunft außer Frage steht.

Wichtiges osteuropäisches Material kann auch bei der Einordnung des nächsten Namens weiterhelfen. Gemeint ist die *Rednitz*, die im Unterlauf als *Regnitz* links zum Main fließt. Alte Belege des Namens lauten zum Beispiel: a. 810, a. 846, a. 889 *Radantia*, a. 826/830 *Radanzia*, a. 1069 *Retneza*, a. 1414 *Rednicz*¹⁰⁸. Wenig überzeugend dachte H. Kuhn¹⁰⁹ an eine Beziehung zu einem Personennamen *Ratinza*. A. Bach¹¹⁰ hielt den Namen für vordeutsch. Schon bald wurde als Parallele für den Namen auf die *Rhone*, alt *Rhodanus*, verwiesen¹¹¹. Der Name der *Rednitz* enthält offenbar ein *-nt*-Suffix, während das Etymon unklar ist. H. Krahe¹¹² hat sich mehrfach mit dem Namen beschäftigt. Unter Heranziehung weiterer Namen schloß er auf ein nur in Gewässernamen auftretendes Appellativum **rodhos* 'Fluß, Flußlauf', dessen *-e*-Stufe in dem häufigen griechischen Quellnamen *'Απέθουσα* vorliegen könnte.

Sieht man sich unter diesen Voraussetzungen im slavisierten, vor allem polnischen Bereich um, so stößt man bald auf eine ganze Reihe von Gewässernamen, die die Überlegungen H. Krahes stützen. Eine genaue Parallele zur *Rednitz* liegt im Flußnamen *Radęca* im südlichen Posen vor. Der Name erscheint a. 1303 als *Radancza*, a. 1541 *Radzancza*. M. Vasmer¹¹³ hatte ihn zunächst als slavisches **Radq̄tja* mit der *Rednitz* verglichen, später jedoch kamen ihm¹¹⁴ Bedenken wegen des Wurzelvokals, der auf **-ā-* deutete und mit dem **-ǣ-* oder **-ǫ-* der *Rednitz* nicht zu vereinbaren sei. H. Krahe¹¹⁵ wies jedoch schon bald darauf hin daß es eine Tendenz im Slavischen gab, voroslavisches **-ǣ-* (zum Beispiel

¹⁰⁸ R. Sperber, Das Flußgebiet des Mains, *Hydronymia Germaniae* 7, Wiesbaden 1970, S. 133.

¹⁰⁹ Kleine Schriften, III, S. 186.

¹¹⁰ Deutsche Namenkunde, II, 2, S. 297.

¹¹¹ J. Pokorny, Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier, S. 183.

¹¹² Zum Beispiel: BNF. 2 (1950/1951) S. 128f.; BNF. 4 (1953) S. 44-46.

¹¹³ Zeitschrift für slavische Philologie 5 (1929) S. 365.

¹¹⁴ Mélanges J. J. Mikkola, Helsingfors 1932, S. 342.

¹¹⁵ BNF. 4 (1953) S. 45.

im Namen der *Save* und *Drau*, serbokroatisch *Drava*) durch slavisch *-a-* (und nicht *-o-*) zu substituieren. Diese Erscheinung hat auch jüngst W. P. Schmid¹¹⁶ anhand weiteren Materials behandelt. Die Parallele *Rednitz - Radęca* kann somit aufrecht erhalten bleiben.

Der Osten bietet aber noch mehr. Wie ich¹¹⁷ an anderer Stelle schon darlegen konnte, müssen unter anderem die folgenden Namen zukünftig beachtet werden:

1. *Reda*, deutsch *Rheda*, Ortsname und Gewässername in Pommern, a. 1235, a. 1291 und so weiter *Rada*.
2. *Rada*, Gewässername im San-Gebiet.
3. *Radew*, deutsch *Radüe*, Nebenfluß der Persante, a. 1159, a. 1168 *Radua* und so weiter.
4. *Radunia*, Gewässername in Pommern, a. 1209 *Radunam* (Acc.), a. 1220 *Radun* (und viele andere mehr).

Die Namen bilden ebenso wie bei den Entsprechungen zur *Fulda* einen eindeutigen Schwerpunkt im ostmitteleuropäischen Raum. Von ihnen kann meines Erachtens weder die *Rednitz* noch die *Rhone* getrennt werden.

Mit dem letzten Fall, den ich nun noch vorführen möchte, nähern wir uns der südlichen Grenze des deutschen Sprachgebiets. Wir hatten bei der Behandlung des Namens der *Rubur* auch die *Rauriser Ache*, einen Nebenfluß der Salzach, herangezogen. Fast parallel zur Rauriser Ache mündet die *Gasteiner Ache* in die Salzach, vor allem bekannt durch den Ortsnamen Badgastein. Die alten Belege des Flußnamens und Ortsnamens sind jetzt bequem zugänglich¹¹⁸. Für den Gewässernamen nenne ich: a. 890 *Gastûna*, a. 890 (12. Jahrhundert) *Castuna*, um a. 963 *Castuna*, a. 977 *Gastuna*, a. 984 *Gastune*, a. 1489 *Gastewn*, für den Ortsnamen: vor a. 1020 *Gastuina*, a. 1338 *ze Gastäun*. Der Name hat eine Fülle von Deutungen erfahren, von denen keine überzeugt. Die folgende Auswahl mag demonstrieren, an welche Möglichkeiten schon gedacht wurde.

M. Koch¹¹⁹ erklärt den Namen aus irisch *gast* 'adelig, edel' + *unna* 'Fluß', also 'edler Fluß, edle Quelle'. Vielfach wurde romanische Herkunft angenommen, so von E. Kranzmayer¹²⁰ und E. Schwarz¹²¹. Bei-

116 Zeitschrift für Ostforschung 28 (1979) S. 410ff.

117 BNF. NF. 15 (1980) S. 32.

118 M. Straberger, *Hydronymia Germaniae* 9, S. 31f.

119 Über die älteste Bevölkerung Österreichs und Bayerns, Leipzig 1856, S. 36.

120 ZNF. 15 (1939) S. 209.

121 Deutsche Namenforschung, II, Göttingen 1950, S. 113.

de vermuten eine Vorform **Costōnia*. J. E. v. Koch-Sternfeld¹²² stellt den Namen zu *casto*, *chasto*, gallisch *chaton*, italienisch *castone* 'Grab-scheit, Kasten', da in der Nähe ein Gebirge mit alten Gruben 'der Kasten' heißt. L. Steinberger¹²³ hielt den Namen für vorrömisch, wobei er korrekt **Gastunia* ansetzte, ohne allerdings eine Deutung zu geben. Auch L. Steub¹²⁴ erwog vorrömische Herkunft, räumte allerdings die Möglichkeit einer Beziehung zu *casa*, *casettone* oder *costa* 'Halde' ein¹²⁵. In der Replik auf diese Deutung zog Th. v. Grienberger¹²⁶ das lateinische Adjektiv *castonus* (zu *casto* 'keusch, rein') unter Hinweis auf die deutschen Lauterbäche heran. Für vordeutschen Ursprung des Namens trat F. Hörburger¹²⁷ in einer kurzen Bemerkung ein. Vierzig Jahre später hat er¹²⁸ sich erneut und ausführlicher mit dem Namen beschäftigt. Er geht zurecht von einer nicht belegten, aber zu rekonstruierenden Form *Gastunia* aus. Die Belege des Namens (zum Beispiel vor a. 1023 *Gastuina*) lassen auf -i-Umlaut schließen. Es folgen Reflexe der Diphthongierung zu -äu- (zum Beispiel a. 1286 *Gastewen*) und schließlich die Entrundung bis zum heutigen *Gastein*. F. Hörburger ist der Ansicht, daß der Name nach der hochdeutschen Lautverschiebung übernommen worden ist (wenn man ursprüngliches K- annimmt), da sonst im Anlaut *Kch-* erscheinen müßte. Man kann meines Erachtens diese Schwierigkeit jedoch umgehen, wenn man von ursprünglichem **gb-* ausgeht und in den K- und C-Schreibungen Reflexe der oberdeutschen Entsprechung eines G- sieht. F. Hörburger lehnt mit Recht slavische Deutungen (zu denen wir gleich noch kommen werden) ab und erwägt zweifelnd die schon angesprochene Herkunft von lateinisch *castus* 'keusch, heilig' als 'Heiligwasser'. Wenn man zum Beispiel an Flußnamen wie die *Schwentine* in Schleswig-Holstein denkt, ist der Vorschlag nicht unbedingt von der Hand zu weisen. Wie ich jedoch noch hoffe, deutlich zu machen, ist im Anlaut des Namens *Gastein* eher von einem **gb* auszugehen.

122 Salzburg und Berchtesgaden in historisch-statistisch-geographisch und staatsökonomischen Beiträgen, II, Salzburg 1810, S. 361.

123 ZONF. 8 (1932) S. 249.

124 Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 21 (1881) S. 99; Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen, Nördlingen 1885, S. 125.

125 Salzburger Volksblatt 16 (1886) Nr. 185.

126 Steubiana, eine Untersuchung der etymologischen Gewissenhaftigkeit des "berühmten" Namendeuters Dr. Ludwig Steub, Salzburg 1887, S. 24.

127 G. Mayregg - L. Faltner, Salzburger Heimatkunde. Mit Ortsnamen-Erklärungen von F. Hörburger, Salzburg 1927, S. 118, Anmerkung 63.

128 Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 107 (1967) S. 29f.

Slavische Deutungen fehlen natürlich auch nicht. K. Schiffmann¹²⁹ dachte an slavisch *gvozd* 'Wald', A. Prinzinger¹³⁰ an *gosteinitza* 'Gastherberge'. E. Weinberg¹³¹ zog neben *gvozd* auch *gost* 'Gast' heran, hielt jedoch auch deutsche Herkunft unter Hinweis auf althochdeutsch *gāhi* 'jäh' im Hinblick auf die Wasserfälle der Gasteiner Ache für möglich. Slavische Herkunft lehnten F. Hörburger (wie oben erwähnt) und Th. v. Grienberger¹³² jedoch strikt ab.

So blieb als weitere Möglichkeit deutsche Herkunft übrig. Sie wurde vertreten von E. Oppermann¹³³, der im Flußnamen die 'Gastliche', aber im älteren Sinne des Wortes als die 'Unbehagliche, nicht geheuere' sah. Natürlich dachte man auch an das Präfix *ga-*, das in dem Namen bewahrt sein sollte¹³⁴. Dagegen sprach sich zum Beispiel R. Vollmann¹³⁵ aus, der vordeutsche Herkunft des Namens betonte. Unbewiesen ist meines Wissens die Angabe G. Steiningers¹³⁶, daß es in der Schweiz Orte gibt, die an Wasserfällen liegen und *Gastune* heißen.

Wir sind am Ende der Lösungsvorschläge. Man kann mit E. Kranzmayer¹³⁷ resümieren: '... man kann zweifeln, ob er romanischer, slawischer oder vorrömischer Herkunft ist; eine sichere Entscheidung ist nicht zu treffen'. Ähnlich äußerte sich auch (unter Auflistung der verschiedenen Deutungsversuche) H. v. Zimburg¹³⁸.

Versuchen wir nun, aus dem Gewirr der Vorschläge einige Fixpunkte herauszuarbeiten

1. Auszugehen ist von einem Gewässernamen¹³⁹.
2. Bei der Namengebung könnten die schon in der Jungsteinzeit bekannten Thermalquellen von Gastein eine Rolle gespielt haben¹⁴⁰.
3. Strittig ist bei der Rekonstruktion des Namens nur der Anlaut: Auszugehen ist von **Kastūnia* oder **Gastūnia*.

129 Die Stationsnamen der Bahnen des Landes Salzburg, Salzburg 1926, S. 9.

130 Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 40 (1900) S. 17.

131 Die österreichischen Ortsnamen und ihre Bedeutung, Wien-Leipzig 1937, S. 87.

132 Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 19 (1898) S. 533.

133 Geographisches Namenbuch, 2.A. Hannover-Berlin 1908, S. 97.

134 V. Michels, Germanica. E. Sievers zum 75. Geburtstag, Halle (Saale) 1925, S. 61.

135 ZONF. 2 (1926) S. 42.

136 Salzburger Nachrichten vom 18.6.1971.

137 Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 97 (1957) S. 6, Anmerkung 4.

138 Die Geschichte Gasteins und des Gasteiner Tales, Wien 1948, S. 2ff.

139 A. Bach, Deutsche Namenkunde, II, 1, S. 447.

140 Man vergleiche: F. Hörburger, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 107 (1967) S. 6.

ZONF.
5, 209ff.

4. Ein Suffix **un(i)a* ist in den alten Gewässernamen Europas nicht unbekannt¹⁴¹.

Es bleiben Fragen nach Vergleichsnamen und einem Etymon. Während ich zu Letzterem nur zögernd Aussagen machen kann, wird der nun schon bekannte Blick nach Osten auch für den Namen *Gastein* etwas erbringen. Man kann es sich dabei sogar recht leicht machen. Lassen wir ein Rekonstrukt **Gästünia* durch slavischen Mund gehen, so ergibt dies (zum Beispiel in polnischer Orthographie) *Gostynia*. Und genau so lautet ein Nebenfluß im Oberlauf der Weichsel, deutsch *Gostine*, polnisch auch *Gostyna*, *Gostyńska*, etwa 30 km lang¹⁴², weiterhin eine heute unbekannte Ortsbezeichnung in Großpolen, a. 1294 *ad locum illum qui Gostina nuncupatur*¹⁴³. Hierher gehören auch noch zwei Flußnamen aus dem Kreis Režica in der westlichen Sowjetunion: *Gostyn*¹⁴⁴. Die Übereinstimmung mit *Gastein* ist offenkundig. Aber der Osten bietet noch mehr. Allerdings muß bei Ortsnamen, wie zum Beispiel griechisch *Γαστρούνη* oder bulgarisch *Gastun* und so weiter, mit Herkunft von Personennamen gerechnet werden¹⁴⁵. Eine Beziehung zu den bisher genannten Gewässernamen sehe ich jedoch noch im folgenden Material:

1. *Gost'onka*, Flußname im Kreis Novozybkov¹⁴⁶.

Besonders auffällig ist eine Gruppe von Namen, die ein nicht ganz klares¹⁴⁷ Suffix *-m-* enthalten, zum Beispiel:

2. *Gostom*, heute unbekannter Flußname in Polen, a. 1506 *torrens Gostom*, a. 1571 *torrentem Gostomia*¹⁴⁸,

3. *Gostomka*, ein Nebenfluß der schon behandelten Pilica, vor 1800 *Gostomia*¹⁴⁹,

4. *Gostomka*, Flußname im Gebiet der Warthe, a. 1608-1610 *Gostomia*, a. 1598-1605 *Gostumia*, a. 1600-1604 *Gostumia*¹⁵⁰,

¹⁴¹ A. Bach, Deutsche Namenkunde, II, 1, S. 210f.; H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, S. 63.

¹⁴² *Hydronimia Wisły*, Teil 1, Wrocław-Warszawa-Kraków 1965, S. 3.

¹⁴³ S. Kozierowski, *Badania nazw topograficznych na obszarze dawniej zachodniej i środkowej Wielkopolski*, Teil 1, Poznań 1921, S. 256.

¹⁴⁴ Wörterbuch der russischen Gewässernamen, I, S. 508.

¹⁴⁵ M. Vasmer, *Die Slaven in Griechenland*, Nachdruck Leipzig 1970, S. 141.

¹⁴⁶ P. Arumaa, *Scando-Slavica* 6 (1960) S. 171.

¹⁴⁷ V. N. Toporov - O. N. Trubačev, *Lingvističeskij analiz gidronimov Verchnego Podneprov'ja*, Moskva 1962, S. 217.

¹⁴⁸ S. Kozierowski, *Badania nazw topograficznych dzisiejszej archidiecezyi poznańskiej*, I, Poznań 1916, S. 212.

¹⁴⁹ *Hydronimia Wisły*, S. 143.

5. *Gostomlja*, vier Gewässernamen in der westlichen Sowjetunion, mit *-l-epentheticum*¹⁵¹.

Diese Namen besitzen eine auffällige, jedoch bis heute unbeachtet gebliebene Parallele in den litauischen Gewässernamen *Gäst-amas* und *Gäst-aminas*¹⁵².

Der Osten bietet weitere, so vor allem auch unsuffigierte Gewässernamen. Ich nenne hier als die wichtigsten Belege:

6. *Gast*, Flußname im nördlichen Weißrußland¹⁵³.

7. *Gast-upis*, Gewässername in Litauen¹⁵⁴.

8. *Gastà* (*Gastè*, *Gastas*), Flußname in Weißrußland¹⁵⁵.

In der Annahme, daß diese Auswahl, die noch ergänzt werden kann, ausreicht, verlasse ich den Osten und wende mich nochmals kurz dem Westen zu. Aus diesem Bereich wurden schon gelegentlich mit dem Namen *Gastein* verbunden:

9. a. 984 *Gasterna*, Gau in Flandern¹⁵⁶,

10. die *Geeste*, Nebenfluß der Weser, a. 1357 *gest*, a. (1399) *gbeest*, *geest*, a. 1406 *uppe de Ghestene*¹⁵⁷.

Einen Zusammenhang zwischen der *Geeste*, einem litauischen Flußnamen *Gestupis*, dem Gaunamen *Gasterna* und der *Gasteiner Ache* sah (mit typischer Morastetymologie) H. Bahlow¹⁵⁸. Eine Beziehung zwischen der litauischen *Gestupỹs* und dem Flußnamen *Kessach*, einem Nebenfluß der Jagst, a. 976 *Chessaba*, erwog A. Schmid¹⁵⁹. Sie ging dabei von indogermanisch **ged-to-* in lettisch *dzēdr̥s* 'energisch, streng, barsch, unfreundlich' oder *dzēdr̥ums* 'ein Abgrund, eine Tiefe im Wasser' aus. Ein Ansatz **ged-to-* ergäbe im Baltischen *gest-* (zum Beispiel in *Gestupis*), aber germanisch *kess-* (zum Beispiel in der *Kessach*). Will man hierzu *Gastein* stellen, so muß man annehmen, daß ein **God-tūnia* dem Germanischen bekannt wurde, nachdem der Wechsel **-dt- > -st-* im Na-

150 Nach J. Rieger, E. Wolnicz-Pawłowska, op. cit., sub voce *Gostomka* zu einem Personennamen zu stellen.

151 P. Arumaa, *Scando-Slavica* 6 (1960) S. 172.

152 A. Vanagas, am angegebenen Ort, S. 90.

153 Blatt Wilna der Karte 1 : 300 000.

154 A. Vanagas, am angegebenen Ort.

155 P. Arumaa, *Scando-Slavica* 6 (1960) S. 174.

156 A. Bach, *Deutsche Namenkunde*, II, 1, S. 217.

157 F. Witt, *Beiträge*, S. 227.

158 *Deutschlands geographische Namenwelt. Etymologisches Lexikon der Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft*, Frankfurt/Main 1965, S. 159.

159 BNF. 12 (1961) S. 249.

men *Gastein* bereits vollzogen worden war. Mit anderen Worten: Der Lautwandel ist einer vorgermanischen Sprache anzulasten. Wenn dieses akzeptiert werden kann, läßt sich *Gastein* in die von A. Schmid angestellten Überlegungen integrieren. Die bei der Erörterung des Namens der *Fulda* vorgestellten Ablautvarianten **pel-to-/pol-to-* könnten dann in **ged-to-/god-to-* ihre Parallele haben, und somit würde die *Gastein* ihr Etymon im Baltischen finden. Daß dieses für den süddeutschen Raum nichts Außergewöhnliches ist, hat A. Greule¹⁶⁰ bereits in seiner Untersuchung der Gewässernamen am Oberrhein gezeigt.

Ich bin am Ende unserer Reise durch das deutsche Sprachgebiet. Gleichgültig, ob wir Namen aus Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern oder Österreich behandelt haben, immer konnten wir sehen, daß im östlichen Mitteleuropa teils wenige, teils aber auch zahlreiche Entsprechungen zu belegen sind. Man mag meinen, daß dieses durch die von mir vorgenommene Auswahl bedingt ist. Ich kann dem jedoch nicht zustimmen, denn fast in jeder jüngeren Untersuchung von Gewässernamen des deutschen Sprachgebiets (man denke etwa an die Arbeiten von E. Barth¹⁶¹, D. Schmidt¹⁶¹, A. Greule¹⁶² und B.-U. Kettner¹⁶³) wurde konstatiert, daß es auffällige Beziehungen zum Baltikum im weitesten Sinne gibt. Ich könnte daher die Liste der von mir behandelten Namen zum Beispiel durch folgende Fälle ergänzen: *Etsch, Nabe, Fils, Main, Argen, Nidda, Eder, Werse* und so weiter. An der Zufälligkeit der Auswahl liegt diese Erscheinung sicher nicht. Im Gegenteil, in letzter Zeit ist immer deutlicher geworden, daß neben den eigentlich baltischen Ländern auch das Gebiet des heutigen Polen, der westlichen Sowjetunion und anderer Bereiche in ihrem Gewässernamenbestand wichtige, zum Teil sonst nicht wiederauftretende Parallelen zu deutschen und germanischen Gewässernamen besitzt. Wir konnten dieses ja zum Beispiel bei der Behandlung des Namens der *Fulda* und der *Gasteiner Ache* sehen. Eine intensive Bearbeitung des ostmitteleuropäischen Gewässernamenbestandes wird daher (und das ist meine feste Überzeugung) auch für die Klärung strittiger Fragen im Westen (ich erwähne nochmals: 'Nordwestblock', '-ir-/ar-System') beitragen können.

Man wird sich natürlich fragen, wie die hier so oft angesprochene Erscheinung östlicher Parallelen zu westlichen Gewässernamen zu ver-

¹⁶⁰ Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Ein Beitrag zur Gewässernamengebung des Elsaß, der Nordschweiz und Südbadens, BNF. NF. Beiheft 10, Heidelberg 1973.

¹⁶¹ Op. cit.

¹⁶² Op. cit.

¹⁶³ Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine, Rinteln 1972.

stehen ist. Es bleibt meines Erachtens keine andere Möglichkeit, als dieses im Zusammenhang mit der zentralen Bedeutung des Baltischen für die Rekonstruktion des Indogermanischen zu sehen, wie es W. P. Schmid¹⁶⁴ in letzter Zeit mehrfach betont hat. Dabei wird es zukünftiger Untersuchung vorbehalten bleiben, inwiefern Teile des heutigen Polen, Weißrußlands, Nordwestrußlands und der Ukraine an der zentralen Stellung des Baltischen Anteil haben. Ob es möglich sein wird, hier genauere Grenzen anzugeben, wird ebenfalls eine Aufgabe der Zukunft sein.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen. Es war mein Anliegen aufzuzeigen, daß bei der Untersuchung auch deutscher und germanischer Gewässernamen der Osten nicht vernachlässigt werden darf. In diesem Sinne hat ein altes Wort, das in anderem Zusammenhang geprägt wurde, für die westeuropäische und mitteleuropäische Gewässernamenforschung einen neuen, überraschenden Effekt. Nicht für alle, aber für einen nicht unbeträchtlichen und erst recht nicht unwichtigen Teil der deutschen und germanischen Gewässernamen kann und muß man konstatieren: *ex oriente lux*.

¹⁶⁴ Zuletzt: Indogermanistische Modelle und osteuropäische Frühgeschichte, Abhandlung der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie Mainz, Jahrgang 1978, Nr. 1, Mainz-Wiesbaden 1978.